LADEWIG / POLITIK
DER BÜCHEREI

POLITIK DER BÜCHEREI

VON

DR PAUL LADEWIG

Ernst Wiegandt Verlagsbuchhandlung Leipzig
(Verlagsabteilung der Buchhandlung Alfred Lorentz)
1 9 1 2

Digitized b

„Copyright 1912 by Ernst Wiegandt“

Dieses Werk wurde in der Offizin von Poeschel & Trepte in Leipzig gedruckt. Eine Vorzugsausgabe von fünfzig Exemplaren ist in der Presse numeriert worden.

INHALT

I. KAPITEL
BÜCHER UND BÜCHEREIEN . . . . . Seite 1
Das Schicksal des Buches. — Die Befreiung des Buches. — Neue Aufgaben der Bücherei. — Die amerikanische Lösung. — Kristallisationsprozesse der Bücherei.

II. KAPITEL
DER BIBLIOTHEKAR 14
Das Amt in der öffentlichen Meinung. — Das alte Amt und sein Inhaber. — Die neue Aufgabe des Bibliothekars. — Die Praxis des Bibliothekars. — Die Schule des Bibliothekars. — Verschiedene Wege und gleiche Ziele.

III. KAPITEL
DIE WISSENSCHAFTLICHE BÜCHEREI 27
Die Bücherei ein Torso. — Die Archivbücherei. — Teilaufgaben der Archivbücherei. — Die allgemeine Studienbücherei. — Die Fachbücherei.

IV. KAPITEL
DIE ALLGEMEINE ÖFFENTLICHE BÜCHEREI 43
Schwierigkeiten. — Popularisierung. — Die Stellung der allgemeinen öffentlichen Bücherei.

V. KAPITEL
DIE VOLKSBÜCHEREI 57
Schlechte und gute Literatur. — Das Problem der Volksbücherei. — Vom Werdegang der Volksbücherei. — Erziehungstaktik. — Die Führung der Volksbücherei. — Die Wege der Volksbücherei.

VI. KAPITEL
ALLGEMEINES VOM BAU DER BÜCHEREI 74
Die Bücherei als Raum und Bau. — Die Saalbücherei. — Magazinbücherei und Zentralbau. — Forderungen der Entwicklungsmöglichkeit. — Umfang der Bücherei.

VII. KAPITEL
DAS MAGAZIN . . . . . Seite 93
Die Anlage. — Raum und Licht. — Die Büchergestelle. — Das eiserne Magazin. — Ausstattung und Betrieb. — Die Turmbaulösung.

VIII. KAPITEL
DIE AUSLEIHE 113
Die häßliche Ausleihe. — Die würdige Ausleihe. — Der Eintritt zur Ausleihe. — Ein Schulbeispiel. — Diensträume. — Besondere Aufgaben.

IX. KAPITEL
DER LESESAAL 129
Der Lesesaal als Propaganda der Bücherei. — Die Anlage. — Der Eintritt. — Die innere Gestaltung. — Betrieb und Verkehr. — Ventilation, Heizung, Beleuchtung. — Schriftenauflage.

X. KAPITEL
DIE VERWALTUNGSRÄUME DER BÜCHEREI 148
Das Stichwort: Bücher bewegen. — Die Vorstandsräume. — Die Buchhalterei. — Die Katalogräume. — Buchbinderei und Druckerei. — Depot und Materialverwaltung. — Maschinendienst. — Zubehör.

XI. KAPITEL
GRUNDSTOCK UND ZUWACHS DER BÜCHEREI . . 163
Der Begriff des Grundstocks. — Forderung der Gegenwart. — Die Praxis des Musterkatalogs. — Der Zuwachs. — Taktik des Erwerbs. — Praxis des Erwerbs.

XII. KAPITEL
DIE SYSTEMATIK UND AUFSTELLUNG 184
Entwickelung der Systematik. — System und Praxis. — Weltsysteme und Fachsysteme. — Die Buchmarke.

XIII. KAPITEL
DIE KATALOGE DER BÜCHEREI . . . . . Seite 206
Der Buchtitel. — Das Katalogisieren. — Entwicklung des Katalogs. — Die Form des Katalogs. — Zetteldruck und Druckkatalog. — Gesamtkataloge. — Kataloge für das Publikum.

XIV. KAPITEL
FORMULARE UND GESCHÄFTSBÜCHER 231
Das Formular als Grundlage der Geschäftsführung. — Die Katalogkarten. — Kartenformulare der Verwaltung. — Blattformulare der Verwaltung. — Buchhaltungsformulare.

XV. KAPITEL
DER APPARAT DER BÜCHEREI 252
Normalisierung. — Zettel und Kästen. — Apparat an Arbeitsplätzen. — Hilfsapparat.

XVI. KAPITEL
DAS PERSONAL UND DER DIENST 269
Der Vorstand. — Das obere Personal. — Das mittlere Personal. — Das untere Personal auch als Vorstufe des mittleren. — Organisierung des Dienstes.

XVII. KAPITEL
DAS GESETZ DER BÜCHEREI 292
Satzung und Büchereiordnung. — Geschäftsordnung und Dienstweisung. — Hausordnung und Arbeitsplan. — Vorarbeiten für die Dienstweisung.

XVIII. KAPITEL
DAS BUCH IM VERKEHR 312
Die Vorbehandlung. — Das Buchmaterial. — Der Einband. — Die Behandlung des Einbands. — Der Tod im Buche. — Die Abnützung des Buches.

XIX. KAPITEL
DAS BUDGET DER BÜCHEREI . . . . . Seite 336
Kalkulation der Neugründung. — Die Ausgaben der Bücherei. — Die Einnahmen der Bücherei. — Die Verwendung der Mittel. — Bilanz und Rechenschaftsbericht.

XX. KAPITEL
DIE STATISTIK DER BÜCHEREI 358
Anfänge der Büchereistatistik. — Die Grundlagen der Statistik. — Der Nachweis des Standes. — Der Nachweis der Bewegung. — Vergleichende Statistik. — Herstellung der Statistik.

XXI. KAPITEL
DIE INNERE POLITIK DER BÜCHEREI 382
Gesetz und Freiheit. — Benützerrecht. — Beobachtung und Erziehung. — Kreditförderung der Bücherei. — Die innere Politik.

REGISTER 399

Tafel 1: Muster einer statistischen Tabelle.
Tafel 2: Muster von graphischen Darstellungen.

schullehrer, der über das Land den festen Stützpunkt bietet, ist ein großes Gebiet für die Arbeit des Vereins gewonnen worden. Zuerst an der nächsten Stelle, in der Stadt arbeitend, hat der Verein, sobald hier sich andere der Sache annahmen, geschickt seine Arbeit auf das freie Land und die kleinere Stadt hinübergeleitet; er steht heute mit fast einer halben Million jährlicher Ausgabe und einer nach vielen Tausenden zählenden Mitgliederzahl als der mächtigste Verein da. Er allein ist die Ursache eines jährlich im einzelnen kleinen, im ganzen gewaltigen Umsatzes des deutschen Buchhandels an Orten, wo vor dem Eindringen der Gesellschaft sozusagen kein Buch gekauft wurde, wie er die Mitursache ist, daß der moderne billige Verlag sich entwickelt hat. Eine Reihe von ähnlich bestrebten Vereinen, die Comeniusgesellschaft, die Gesellschaft für ethische Kultur, der Christliche Kolportageverein, der Dürer- und Goethebund, am tatkräftigsten der Borromäusverein, haben sich ganz oder teilweise nach dem Vorbild des älteren Bruders gerichtet. Den guten Willen, durch Bücherdarbietung im Volke zu helfen, zeigen infolge alles dessen die Regierung, die Provinz, die Städte und Private, so daß ein stattliches Netz von Volksbüchereien dasteht. Aber sie haben keine guten Segel, und sind nicht seetüchtig — so können sie nicht ins freie Meer fahren. Werden doch selbst Beziehungen zwischen der bestehenden wissenschaftlichen Bücherei und der Volksbücherei kaum hinreichend gepflegt — wie kann sich Taktik und Technik unter solchen Umständen entwickeln, welche Voraussetzung eines allen einleuchtenden Erfolges ist?

ERZIEHUNGSTAKTIK

Wir begegnen gelegentlich der Äußerung einer Volksbücherei, daß die Einziehung der Romane des berüchtigen Karl May den Abgang einer Anzahl von Lesern zur Folge gehabt habe: „Auf solche Leser kann die Bücherei leichten Herzens verzichten.“ Mit Verlaub, das kann sie nicht. Solche Auffassung beweist lehrhaften Akademismus; die Volksbücherei kann auf keinen Leser verzichten. Leser, die zur Volksbücherei kommen, sind mit einem, sei es auch geringem lite-

rarischen Interesse ausgestattet. Sie sind für die Bücherei Werbende; hinter ihnen stehen Massen gleichartiger, die nie beim Buche einkehren, die alle für das Buch verloren bleiben, wenn sie ihre Kost nicht finden. Zugegeben, daß die alberne Mache Karl Mays eine sehr niedrige Stufe bildet — gemein, was den einzigen Auschließungsgrund bildet, ist sie nicht. Zugegeben, daß May nicht in vielfachen Exemplaren aufgestellt werden soll; die unterste Stufe der Bücherei darf sich nicht nachsagen lassen, daß man dort hochmütig oder als Mensch verächtlicher Interessen behandelt werde. Die Volksbücherei genügt der breiten Forderung des Tages. Ein Karl May ist Modesache, die morgen einer anderen Mode weicht, übermorgen kann er sogar als Stück der Archivbücherei ein Wertstück werden. Aus der Not heißt es eine Tugend machen. Der Hunger nach derartiger Literatur könnte unter Umständen sogar Ausgangspunkt einer Büchereigründung werden. Wie kann gehofft werden, der Schundliteratur das Wasser abzugraben, wenn darauf verzichtet wird, die dahin Neigenden mit allen Mitteln zu fesseln, und nur den Leuten bereits besseren Geschmacks aufzuwarten, die oft „höhere Interessen" nur glauben machen wollen. Geduld und Nachsicht ist die Grundlage jeder Erziehertätigkeit, nicht täppisches Zuschlagen. Es geht wirklich zu weit, die Leute aus dem Hause zu jagen, weil sie Franz Hoffmann, Elisabeth Werner oder Marlitt lesen!

Weit gefährlicher für grundlegende Arbeit als nur wertlose Literatur ist aufdringlich erzieherische. An Indianergeschichten sind wir alle ohne wesentlichen Schaden an unserer „hohen" Bildung groß geworden; hoffen wir das gleiche von unseren Kindern. Einfache Köpfe, nehmen wir jede beliebige Jugend, haben bis zum aktiven Leseinteresse eine gewaltige technische Hemmung zu überwinden; dazu dient das Buch, welches sie gefangen nimmt, so daß sie darüber das Essen vergessen. Bücher, die gern gelesen werden, gehören in die Volksbücherei, wenn wir auch als Ältere über den Geschmack der Kinder den Kopf schütteln. Ein wenig Humor gehört auch zum Erziehen. Solcher Zauberrute öffnet sich der Felsen Sesam. Bücher, die nicht gelesen werden, gehören nur unter Vor-

behalt in die Volksbibliothek — das mag bedauerlich sein, ändert aber nichts an der Tatsache, besonders, so lange es sich um Verwendung geringster Mittel handelt. Aber auch Bücher heiß umstrittener Natur, deren Suggestion ein minder geschultes Hirn leicht unterliegt, ohne kritische Fähigkeit anwenden zu können, gehören nicht in die entlegene Volksbücherei — wo unter Umständen nicht der Volksschullehrer, vielleicht auch nicht der Pfarrer, solchem Buch selbständig gegenüber stände.

Darum ist eben die Wahl der Bücher so außerordentlich schwer, notwendig die unaufhörliche kritische Sichtung möglichst vieler Literaturen durch möglichst viele verschiedene Auffassungen. Im abgelegenen Gebirgsdorf muß sich der Lehrer darauf verlassen können, daß nach Auswahlkatalogen getroffene Wahl weder sachlich noch formal bei seinen Leuten einen Anstand findet. Die freieste dichterische Auffassung kann unmöglich allein für die Aufnahme maßgeblich sein, unmöglich allein die klassische Geltung. Kein gebildeter Katholik wird Luther als den bis zur Stunde wirkenden Sprachbildner verkennen — aber seine Tischreden, eines der besten deutschen Bücher, kann er doch nicht seinen Glaubensgenossen in einem kleinen Orte vorlegen. Wir sehen langsam katholische Musterkataloge sich moderner Literatur nähern. Büchereien der Regierung, des positiven Protestantismus, der Parteien, können ebensowenig, soweit ihre Macht reicht, gestatten, daß ihrer Ansicht nach ungeeignete Literatur in ihrer Bücherei Eingang finde. Wenn nur auf allen diskussionsfreien Gebieten wirklich gut und reichlich Bücher dargeboten werden, und fruchtbar gearbeitet wird, ist der Schade wahrlich nicht groß, wohl aber der Nutzen.

Die kleine Volksbücherei bis 6 ja bis 10000 Bänden kann von gewissen Standards und Fachliteraturen abgesehen, sehr verschiedenartig mit guten Werken ausgestattet werden. Wo freilich an einer Stelle für verschiedene Bedürfnisse gesorgt wird ists möglich, sich auf dem Boden des unglückseligen Schlagwortes Parität, sofern nur Mißtrauen und Angriffslust ferngehalten wird, über einer mittleren Linie ehrlich zu einigen. Für die Bedürfnisse des Volkes eignen sich eben-

sosehr wertvolle protestantische wie katholische Bücher wechselseitig. Man denke an Eichendorff und Schiller, an Augustin und Thomas a Kempis. Kirche, Schule und Haus sollen und können dann bei der Benutzung helfen, und die Büchereiverwaltung darf sich solcher Hilfe nicht versagen.

DIE FÜHRUNG DER VOLKSBÜCHEREI

Daraus, daß für die breite Volksbücherei überhaupt nur Kostproben und Muster der Literatur in Betracht kommen — daß diese bestimmten Inhalts- und Stilvoraussetzungen genügen müssen, folgt, daß der Pädagoge und der Pfarrer hier ein Arbeitsgebiet finden. Sie sind von Haus aus bereits für den Zweck verfügbar. Beide sind an ihrem Platze die durch Bildung und Einfluß hervorragenden, meist mit hinreichenden allgemeinen Interessen ausgestattet. Folgerichtig fielen bei dem Ausschreiben von Musterkatalogen für kleinere Büchereien vor einigen Jahren fast alle Preise an — Volksschullehrer. Diesen selbst liegt es fern, sich darum für wahre Kenner der Literatur zu halten. Mit der Aufgabe wachsend, werden sie einmal über den heute noch konventionellen Rahmen hinauskommen lernen. Im allgemeinen verdienen sie vor dem Pfarrer den Vorzug — schon wegen der naheliegenden Beeinträchtigung der seelsorgerischen durch die erzieherische Aufgabe. Neben den Lehrern kommt die Frau besonders in Betracht. Ihr erleichtert das feinere weibliche Anschmiegen, das allgemein menschliche Vertrauen zum Adel der Weiblichkeit die Aufgabe. Es ist möglich und richtig, mit solchen Leuten an der kleinen Bücherei zu arbeiten. Ihre Bücher lernen sie ausreichend kennen, um sie richtig zu verwenden, und zur Ausbildung der kleinen Mechanismen des Dienstes sind sie gern bereit.

Je allgemeiner das Programm und je verschiedenartiger das Publikum, desto mehr nähert sich die Volksbücherei dem Wesen der öffentlichen Bücherei, da sie sich von der feinen kleinen Einzelarbeit bei Auswahl und Abgabe von Büchern entfernen muß und den Leser sich selbst überlassen muß oder kann. Sie geht schließlich in die öffentliche Bücherei über. Eine richtige Volksbücherei